

dig die Thüringe zurückleiten; 3) am dasein der Angrivariar, die wie vorher bestandtheil der Cherusken nachher der Sachsen waren; 4) an der unwahrscheinlichkeit, dasz die Sachsen von einem winkel der halbinsel ausgegangen sich erobernd zugleich in das ganze cheruskische gebiet, ans litus saxonicum und nach Britannien ergossen haben sollten, welche ausgedehnten sitze begreiflicher werden, so bald man, wie es schon Bedas stelle fordert, Altsachsen mit auf dem breiten boden von Westfalen, Engern und Ostfalen hausen lässt; 5) an der innern unzulässigkeit der sage selbst: die Sachsen sollen mit einer flotte im lande Hadeln gelandet sein, dem sie längst benachbart lagen; aus dem eingang der kimbrischen halbinsel, wo sie Ptolemaeus kennt, hätten sie bloz die Elbe zu überschreiten brauchen, um nach Hadeln zu gelangen. Überhaupt ist es rathsam, völkerstämme, so lange es nur thunlich und nicht bestimmten nachrichten entgegen scheint, an der stelle, die sie einnehmen, auch mit unverändertem namen fortwohnen zu lassen. Die niederdeutschen stämme, wie sie immer heißen, haben sich vom ersten jh. bis ins mittelalter in ihren sitzen auf der halbinsel und zwischen Elbe und Weser beinahe unverrückt behauptet, nur ein wenig, nach dem auszug der Franken, von der Weser gegen den Rhein vorgeschoben.

Was nun Widukinds sage angeht, so haltt in ihr entweder uralte überlieferung von ankunft der Sachsen auf der Ostsee an die küste der halbinsel nach, die allmählich auf andere örter und stämme angewandt wurde, oder sie verkehrt den meerzug nach Britannien in einen aus Britannien nach dem festen land*, was durch Rudolfs vorstellung in der *translatio Alexandri* (Pertz 2, 674) bestätigt wird, wo es geradezu heißt: *Saxonum gens, sicut tradit antiquitas, ab Anglis Britanniae incolis egressa per oceanum navigans Germaniae litoribus studio et necessitate quaerendarum sedium appulsa est in loco qui vocatur Haduloha eo tempore quo Thiotricus rex Francorum contra Irminfridum generum suum ducem Thuringorum dimicans terram eorum crudeliter ferro vastavit et igni; hier ist die landung gleich mit der des thüringischen kriegs zusammengerückt, während bei Widukind zwischen beiden längere zeit angesetzt werden musz. Noch deutlicher wird der sage mythischer gehalt durch die dem Gotfried von Viterbo vorgelegne überlieferung, welche die meerfahrt der Sachsen weiter ausholt und an der Weser, statt an der Elbe enden lässt:*

Nunc bene procedo, dum tempora Saxonis edo,
Saxo, velut credo, patria fuit ante Macedo.
regis Alexandri miles ubique fuit.
Rege diem functo tulit a Babylone meatum,
circuit Italiam ratibus, veniens Arelatum
Siciliaeque pharum, transit in oceanum;
inde per oceanum britannica litora transit,
Flandria pertimuit, sed nec sine clade remansit,
Guisara saxonica terminus ejus erat.

* wie schon Niebuhr *röm. gesch.* 1, 46 (dritter ausg.) mutmaszt.